Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Hirzel, Beat

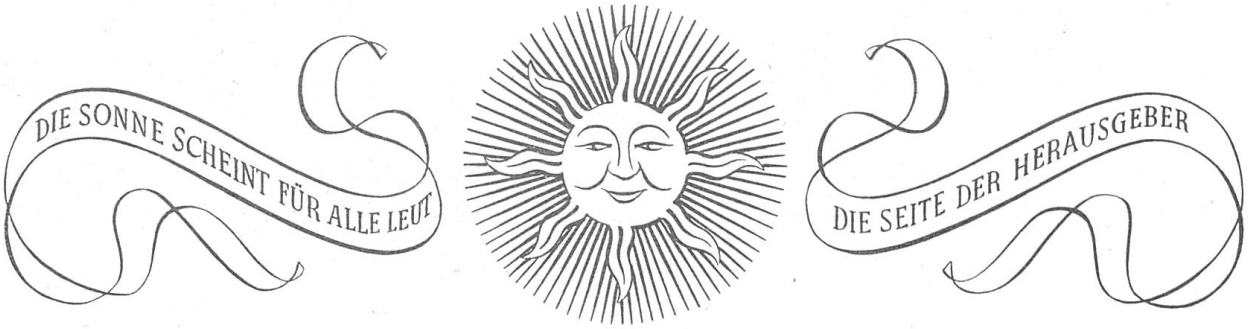
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DAS Zürcher Knabenschießen hatte dieses Jahr einen außerordentlichen Erfolg: 600 Buben kamen mehr als letztes Jahr, die Zahl der Gabenberechtigten stieg von 2200 auf 4600, zum ersten Mal seit Bestehen dieses Wettkampfes ist das Maximum von 35 Punkten erzielt worden – und zwar machten sich gleich vier junge Bürger mit der Glanzpasse von fünf Sechsern zu Anwärtern auf den Titel des Schützenkönigs. Es ist noch nie so gut geschossen worden!

SEIT vielen Jahren hat man am Knabenschießen mit dem Gewehr Modell 1889 geschossen. Jetzt anvertraute man den Schützen das neue Sturmgewehr. Außerdem wurde die unpraktische Kniendstellung durch das viel angenehmere Liegen ersetzt. Das waren zwei wichtige Entschlüsse. Aber trotzdem hat niemand so gute Resultate und gerade in diesem Ausmaß erwartet. Sogar die Organisatoren wurden völlig überrascht.

TECHNISCH läßt sich der Erfolg nur zum Teil erklären: Die neue Armeewaffe ist präziser, und man kann sie mit aufgeklappter Vorderstütze ruhiger halten. Das Zielen mit dem Ringkorn aber ist eher schwieriger als mit dem bisherigen Visier und Korn. Der tiefere Grund jedoch der guten Ergebnisse liegt darin, daß mit diesen Neuerungen eine echte und starke Begeisterung unserer Jugend wieder geweckt werden konnte.

ES gibt, auch in unserem Land, genug Leute, welche über die Jugend ein vernichtendes Urteil sprechen. Es ist sehr einfach, die Thesen von der Verlotterung der Jungen nachzuplappern. Aber, wie sich in unserem Beispiel wieder einmal gezeigt hat, stimmen diese Behauptungen eben nicht. Die paar sogenannten «Halbstarken» sind einzelne Haltlose. Aber auch sie sind Menschen, die meist ihre Aufgabe erfüllen können, wenn wir Erwachsene es fertigbringen, ihnen bei Zeiten echte und richtige Ziele zu setzen.

EIN Pfarrer, der sich hauptamtlich mit «schwierigen Fällen» befaßt, hat mir erzählt, daß er wahre Wunder der Umkehr erlebte. Er hat sich für seine Zöglinge Zeit genommen und versucht, ihre kaputte Welt wieder Stein für Stein aufzubauen. Im wörtlichen Sinn baute er mit diesen Buben und Mädchen ein eigenes Jugendhaus, Stein für Stein. Die Möbel wurden selbst geschreinert, und die hinterste Latte und der letzte Nagel wurden aus Geld gekauft, das sich die Jugend selber erworben hatte. Ungeahnte Kräfte wurden frei. Insgesamt stellten die Jugendlichen 10 000 selbst erworbene Franken zur Verfügung.

WIR erleben zum Glück immer wieder solche Überraschungen. Nicht nur mit Halbstarken, sondern mit jedem jungen Menschen. Einer, der seinem Stift im Büro nur langweilige Arbeit zumutet, aber muß es umgekehrt auch in Kauf nehmen, daß der Stift langweilig und uninteressiert wird. Und ein Lehrer, der seinen Schüler a priori für einen Dummkopf erklärt, kann tatsächlich einen intelligenten Buben zu einer, von der Schule aus gesehenen Null herunterkritisieren. Wer einem jungen Menschen indessen viel zumutet, der darf auch damit rechnen, daß er den höheren Anforderungen genügt.

DAS Menschenmögliche wird dem Menschen wirklich möglich, wenn man es von ihm erwartet. Die guten Eigenschaften finden wir in jedem Buben und in jedem Mädchen. Der Zug zum Ideal ist nicht seltener als vor zwanzig Jahren. Wir müssen ihn nur entdecken – vielleicht auch in uns selber.

Beat Hirzel